

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 88 (1962)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Aufgeschnappt  
**Autor:** Gaius  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-501264>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Anekdoten Cocktail

Der Graf von Broglie wollte Diderot wegen dessen schwarzen Anzugs lächerlich machen. «Tragen Sie vielleicht Trauer um die Russen?» fragte er. Worauf Diderot erwiderte: «Wenn ich um eine Nation Trauer tragen will, so brauchte ich nicht in der Ferne zu suchen.»

«Seit Browns ihr Vermögen verloren haben, hat die Hälfte ihrer Freunde aufgehört, mit ihnen zu verkehren.» «Und die andere Hälfte?» «Die weiß noch nicht, daß sie ihr Vermögen verloren haben.»

Friedrich II. schrieb im Jahre 1776 an Voltaire: «Man erweist mir viel Ehre, wenn man in der Schweiz von mir spricht; die Zeitungsschreiber müssen ungeheuren Mangel an Stoff haben, da sie meinen Namen benützen, um ihre Blätter zu füllen.»

Carnot sagte von Talleyrand: «Wenn er die Menschen verachtet, so kommt das daher, daß er sich selber zu gut studiert hat.»

«Vor vierzehn Tagen haben Sie mir ein Pflaster verkauft, das mich von meinem Rheumatismus befreien sollte.» «Ja, und jetzt?» «Jetzt brauche ich etwas, das mich von dem Pflaster befreit.»

«Sehen Sie nur, wie vorsichtig der Mann dort fährt! Das muß ein Anfänger sein.» «O nein – aber er hat seinen Wagen bar bezahlt!»

Man fragte Rivarol, warum er nicht in Gesellschaft gehe. «Weil ich die Frauen nicht mehr liebe», erwiderte er, «und die Männer kenne.»

Leutnant Conolly, ein Ire im Dienst der Vereinigten Staaten, machte im Krieg gegen England ganz allein drei Hessen zu Gefangenen. «Wie habt Ihr das fertig gebracht?» fragte ihn sein Oberst. «Sehr einfach», erwiderte Conolly, «ich habe sie umzingelt.»

Ein Gelehrter machte dem Komponisten Rameau einen Vorwurf daraus, daß sich in seinen Opern zahlreiche Anachronismen fanden. Da setzte sich Rameau ans Clavicebalo und improvisierte. Und nachher fragte er den Gelehrten: «Haltet Ihr es nicht für wichtiger, solche Musik komponieren zu können, als zu wissen, in welchem Jahr Chlodwig gestorben ist?»

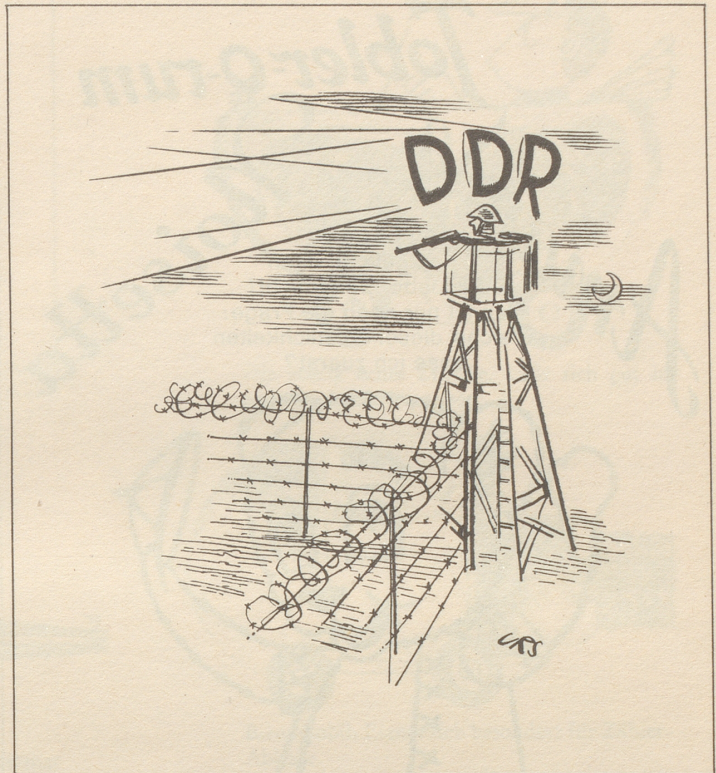
Montaigne sagte: «Die Wissenschaft ist in manchen Händen ein Szepeter, in anderen eine Marotte.»

Grisier, Direktor des Ambigu-Theaters, versprach einem Autor, er werde dessen Stück aufführen. «Geben Sie mir doch einen Vertrag», meinte der Autor. «Mein lieber Freund», erwiderte Grisier, «mein Ehrenwort gebe ich Ihnen, aber einen Vertrag unterzeichne ich nicht.»

Mitgeteilt von n. o. s.



«Und - isch Din Gügelehrer mit Dir zfride?»



## Wenn... wenn... wenn...

Wenn Sie langsam fahren, wartet die Schönheit unserer Landschaft auf Sie. Wenn Sie schnell fahren, wartet ein Bett in unserem Krankenhaus auf Sie!

● Amerikanische Mahnung

Wenn Sie Ihren Wagen nur mit der linken Hand steuern und mit der rechten Ihre Begleiterin umfassen, so können Sie leicht im Straßengraben landen – oder beim Standesamt!

● Allgemeine Volkszeitung

Wenn wir heute die öffentlichen Hinrichtungen nicht haben, so haben wir zum Ersatz die öffentlichen Autounfälle. ● Golo Mann

## Bitte weiter sagen

Hast ein Loch in Deiner Ehre ist's ein böses Miserere,

kannst es zwar mit Geld verkleben, aber flicken?, nie im Leben!

Mumenthaler

## Warum

sind die Schnüre immer 2 cm zu kurz?  
Sofia

## Abstimmung mit den Füßen

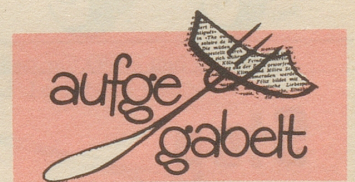
Besucher aus dem Westen fragen ein Bürschchen in Ost-Berlin:

«Was würdest du machen, wenn die Sperrmauer zwischen Ost- und West-Berlin plötzlich einstürzen würde?»

«Sofort auf den nächsten Baum klettern.»

«Ausgerechnet! Warum denn?»

«Ja, glauben Sie vielleicht, ich will zertrampelt werden?» fh



Der Witz ist verkappte Intelligenz. Er spielt naiv. Er tarnt sich durch das Paradox, den scheinbaren Unsinn. Und diesem Versteckspiel verdankt er es, daß er seit jeher die beste Waffe des wehrlosen Geistes gegen die rohe Gewalt ist. Die naive Verkleidung läßt ihn harmlos erscheinen. Und gerade so gelingt es dem Witz, seine explosive Ladung den Tyrannen und Diktatoren unter die Matratze zu schieben.

☛ P. Rochus Spiecker

## Aufgeschnappt

«Er isch en Ehremaa, me chann ihm's nu nid bewiise!» Gaius